



Körbe aus dem «Fünfstern» Lenzburg

msu. Im «Fünfstern» Lenzburg, wie die von ihrer sternförmigen Architektur her unübersehbare Strafanstalt im Volksmund auch genannt wird, gibts nicht nur Gäste bzw. «Insassen». Die rund 180 Gefangenen müssen auch beschäftigt, geführt und betreut werden – von insgesamt rund 120 Mitarbeitenden. Zu den langjährigen Fachkräften der Justizvollzugsanstalt, wie sich die Strafanstalt heute im offiziellen Jargon nennt, gehört auch *Jakob Vanyek* (Bild), Meister der Abteilung Korberei. In seiner Werkstatt werden qualitativ hochstehende Korbwaren hergestellt.

Hintergrundbericht Seite 3

Reinach: Jakob Vanyek ist in der Justizvollzugsanstalt Lenzburg seit 10 Jahren Meister der Korberei

«Bei uns hat der Tag nicht selten 48 Stunden»

Was machen Gefangene den lieben langen Tag? In der Justizvollzugsanstalt Lenzburg bieten sich in zahlreichen gewerblichen Sparten Möglichkeiten einer sinnvollen Beschäftigung und Tagesstruktur. Seit zehn Jahren ist der in Reinach wohnhafte Jakob Vanyek Meister der Abteilung Korberei. In seiner Werkstatt werden qualitativ hochstehende Korbwaren hergestellt, mit denen ein Jahresumsatz von rund 100'000 Franken erzielt wird.

msu. Im «Fünfstern» Lenzburg, wie die von ihrer sternförmigen Architektur her unübersehbare Strafanstalt im Volksmund auch genannt wird, gibts nicht nur Gäste bzw. «Insassen». Die rund 180 Gefangenen müssen auch beschäftigt, geführt und betreut werden – von insgesamt rund 120 Mitarbeitenden. Zu den langjährigen Fachkräften der Justizvollzugsanstalt, wie sich die Strafanstalt offiziell nennt, gehört auch Jakob Vanyek. Der Oberwynentaler gehört seit 18 Jahren zur Belegschaft. Bevor er vor rund zehn Jahren die Abteilung Korberei übernahm, startete er seine «Gefängnis Karriere» als Mitarbeiter des Sicherheitsdienstes. Anschliessend war er den gewerblichen Bereichen und im Fahrdienst als Ablöser zugeteilt, um sich dann für drei Jahre als Meister II in der Schuhmacherei zu engagieren. «Ich könnte meine Schuhe noch heute selber flicken und dabei schöner nähen als mancher gelernte Schuhmacher!» bemerkt Köbi Vanyek nicht ohne Stolz.

Belegschaft mit «gröberen Kalibern»

Seit 1997 läuft die Gefängnis-Korberei unter seiner Regie. Die Besucher und sicherlich auch die Mitarbeiter stellen schnell fest: Dieser Mann versteht sein



Eine Kirche als mobiler Taubenschlag: Jakob Vanyek und sein Stellvertreter Jakob Kohler präsentieren eine Spezialanfertigung aus der Korberei. Das originelle Unikat dient als Transportmittel für Friedenstauben, die anlässlich einer Hochzeit in die Freiheit entlassen werden. (Bilder: msu.)

Handwerk aus dem Effeff. Nach einer Anlehre bei einer ausgebildeten Korbflechterin in Thun waren die beruflichen Weichen gestellt. Zusammen mit Jakob Kohler, dem stellvertretenden Meister der Korberei, betreut Vanyek acht Gefangene im beruflichen Alltag. Unter den Klienten auch «gröbere Kaliber», wie Köbi V. seine Belegschaft umschreibt. Bei den acht Korbern handelt es sich im Augenblick um drei Schweizer und fünf Ausländer. In der Vergangenheit lag der Ausländeranteil meistens über 80 Prozent. An sich Leute wie du und ich, doch mit einer erheblich belasteten Vergangenheit. «Im Moment sind in der Korberei viele Langsträfer tätig, unter ihnen auch solche, die sich ein Tötungsdelikt zuschulden kommen liessen», erhehlt der Meister einige Hintergründe.

Im Gefängnis hat der Tag 48 Stunden...

Das Korben ist mehr als ein blosses Handwerk. Wer hier auf einen grünen Zweig kommen will, muss auch Talent und Sinn für Formen mitbringen. Köbi Vanyek kennt seine Leute: «Ich versuche die Gefangenen wie normale Menschen zu füh-

ren», lautet seine Devise. Genau so, wie er früher in einem Handwerksbetrieb ohne vergitterte Fenster seine Mitarbeiter als Vorarbeiter geführt habe. Wenn er heute ein Strafurteil lese, so der Meister Korberei, dann tue er das mit ganz anderen Augen. «Wissen Sie, vier Jahre Gefängnis können verdammt lang sein ... nicht zuletzt deshalb, weil der Gefängnistag für viele Insassen nicht nur 24, sondern eben 48 Stunden hat.» Deshalb ist Vanyek erstaunt, dass es hinter den Gefängnismauern nicht mehr Suizide gibt. Vor allem im Kreis jener Leute, die verwahrt werden und somit keine Perspektive haben, jemals wieder in die Freiheit zu gelangen.

Wer Interesse zeigt, verdient mehr

Früher kam es in den Werkstätten des Lenzburger «Bunkers» noch dann und wann zu Streitigkeiten und Schlägereien. Hauptursache der unschönen Intermezzi waren vielfach die Pausen, die zum Spielen (um Geld oder Zigaretten) benutzt wurden. In der Korberei werden heute während der Pause keine Spiele mehr geduldet. Nicht einmal der «Nationalsport» Jassen wird hier toleriert. «Das Problem war vielfach das Aufhören ... die Leute sollen sich in den Pausen lieber regenerieren als aufregen», meint Vanyek. Mit der Arbeitsmoral seiner Crew ist er zufrieden. Jeden Monat werden die Leistungen der Gefangenen bewertet. Was zählt sind die Qualität, das Interesse an der Arbeit und auch das

Verhalten am Arbeitsplatz. Bei guter Leistung kann sich ein Gefangener einen durchschnittlichen Tagelohn von 25 Franken verdienen. Mit diesem «Pekulium», wie das Einkommen im Knast bezeichnet wird, bezahlen die Gefangenen unter anderem die Fernsehmiete, den Antennenanschluss, ihre Telefongespräche oder finanzieren ihre privaten Einkäufe am Kiosk.

Vom Chriesichratte zum Stubenwagen

Korbereien findet man praktisch in jedem grösseren Gefängnis. Verschiedenenorts ist es auch möglich, die dreijährige Korber-Lehrzeit zu absolvieren. Die Produktpalette ist äusserst vielseitig und beschränkt sich längst nicht nur auf Holz- oder Einkaufskörbe. Stubenwagen, Chriesichratte, Cheminée-Körbe oder aber Wäschezeinen gehören ebenfalls zum «Programm». Die Lenzburger Korberei versteht sich auch auf Spezialanfertigungen. Früher hatten diese Unikate noch einen höheren Stellenwert. «Seit wir im eigenen Verkaufsladen ein grosses Sortiment anbieten können, sind es weniger Spezialwünsche geworden», sagt Vanyek. Bei den Hauptabnehmern handelt es sich vorwiegend um Privatteile. Die grössten Umsätze werden im Laden getätigt, aber auch am traditionellen Markt (nächster am 29. und 30. Juni), und am Bazar gehören Korbwaren «made in Lenzburg» zu den gefragtesten Artikeln.

Korberei

Spanische Weiden für «Lenzburg»

msu. Weidenbäume und -büsche findet man auch bei uns in der Schweiz. Doch in der Korberei der Justizvollzugsanstalt Lenzburg werden hauptsächlich spanische Weidenruten verarbeitet. «Französische Weiden sind viel zu teuer!» sagt Meister Korberei Jakob Vanyek. Das Weidenmaterial wird nach Längen eingekauft; die Dicke der Ruten kann variieren. Die spanischen Weiden werden in Kulturen – wie beispielsweise Getreide – angepflanzt. Weiden mit Standort in der Nähe von Bächen und Gewässern eignen sich schlecht für die Weiterverarbeitung. Grund: Wegen des Wassertransports bilden solche Weiden ein extremes Mark (zu vergleichen mit einer kleinen Rohrleitung). Dieses «Innenleben» hat zur Folge, dass die Weiden beim Verarbeiten viel schneller brechen.

Reparaturarbeiten und Spezialgeflechte

Ein Einkaufskorb aus «Lenzburg» kostet verständlicherweise mehr als ein Korb aus dem Warenhaus. Nur: Er lebt in der Regel auch viel länger. «Das ist unser Hauptproblem: die Körbe gehen parktisch nie kaputt!» lacht Vanyek. So kommt es, dass in der Korberei häufig auch Reparaturen ausgeführt oder neue Griffe montiert werden, weil sich der Korb selber nach wie vor in einem Topzustand befindet. Nebst dem Korben sind es hauptsächlich die verschiedenen Stuhlgeflechte, die für Beschäftigung sorgen. Ob es sich nun um ein Jonggeflecht (Wienergeflecht), einen Tessiner Stuhl mit Seegrass- oder Papierschnur oder aber einen Dänenstuhl mit Würfelgeflecht handelt: in der Korberei der Justizvollzugsanstalt Lenzburg versteht man sich auf all diese Spezialitäten bestens. Wenn dann ein altes Prunkstück wieder in irgend einem Salon oder einer guten Stube in neuem Glanz erstrahlt, interessiert es in der Regel niemanden, wer die gelungene Restaurierung so meisterhaft hingekriegt hat...

Info

■ In der Justizvollzugsanstalt Lenzburg werden rund 180 Strafgefangene von rund 120 Mitarbeitenden (24 Stunden / 365 Tage) geführt und betreut

■ Das Korberhandwerk gehört von alters her zu den Kernkompetenzen der Gefängnisse

■ In der «Lenzburger» Korberei werden acht Gefangene beschäftigt. Zusammen mit den beiden Meistern realisieren sie einen jährlichen Umsatz von rund 100'000 Franken

■ Als «Mercedes» unter allen Cheminée-Körben gilt die Sonderanfertigung der Strafanstalt Lenzburg. Preis: 116 Franken; Qualität: lebenslänglich



Korben: auch Jakob Kohler beherrscht dieses Handwerk aus dem Effeff.